

„Kontinuität wahren in der Krise!“

**Rede des Vorsitzenden der CDU-Fraktion
Stadtrat Dr. Ulrich Reusch
zu Haushaltssatzung und Haushaltsplan 2010
im Stadtrat der Großen Kreisstadt Radebeul
am 17.03.2010**

Der Haushaltsplan 2010 wurde kompetent aufgestellt und gründlich vorberaten. In der aktuellen Krise kommunaler und staatlicher Finanzen wahrt und gewährleistet er die Kontinuität unserer Politik für Radebeul. Jetzt zahlt sich für jeden sichtbar aus, daß wir in den vergangenen Jahren unter der Ägide unseres Oberbürgermeisters Bert Wendsche solide gewirtschaftet haben. Wir haben den Stadthaushalt, insbesondere den Stellenhaushalt sowie die Gesellschaften der Stadt nachhaltig konsolidiert, keine neuen Schulden gemacht, vielmehr den Schuldendienst konsequent zurückgeführt. Der Haushaltsentwurf 2010 ist in sich rund und ausgeglichen. Der 2009 erzielte Jahresüberschuß wird nicht für den aktuellen Haushaltsausgleich benötigt und verwendet, sondern für Investitionen in den Folge-, den mageren Jahren zur Verfügung stehen. Soweit die guten Botschaften.

Daß auch 2010 investiert werden kann, ist vor allem Ergebnis der konsequenten Konsolidierung der städtischen Gesellschaften, die über den Kauf der Straßenbeleuchtung jetzt für Handlungsspielraum im Vermögenshaushalt sorgen. Das sind jedoch Einmaleffekte. Anders gesagt: Schon jetzt kann angesichts sinkender staatlicher Schlüsselzuweisungen und Gewerbesteuererinnahmen der Verwaltungshaushalt nicht genug für Investitionen erwirtschaften. Um so mehr müssen wir uns die Frage stellen, wie es in den nächsten Jahren überhaupt mit unserem Haushalt weitergehen kann und soll.

Gewiß, unsere Situation ist noch vergleichsweise komfortabel, da wir gut gewirtschaftet haben und zumal unsere Stadt gegen den allgemeinen Trend wächst und sich auch sonst positiv entwickelt. Aber die Krise ist da, sie hat das Land bereits hart getroffen, und sie hat auch unsere Stadt erreicht. Radebeul wird sich auf weiter rückläufige Steuereinnahmen, sinkende Zuweisungen, fehlende Förderungen, höhere Belastungen und steigende Umlagen einstellen müssen – und auf konfliktreiche Konstellationen. „Wir werden in den nächsten Monaten erleben“, so kommentierte die Sächsische Zeitung die aktuelle Finanzkrise im Lande, „wie ganz neue Verteilungskämpfe in Zeiten knapper Kassen ausbrechen“, und fügte hinzu: „Alte Schlachten werden neu aufgelegt“.

Pointierte Aussagen wie diese sind berechtigt, aber noch lange kein Grund zur Panik. Um gegensteuern zu können, muß man sich zunächst einmal klarmachen, was in der Krise schlimmstenfalls passieren kann: verengte Perspektiven – jeder denkt nur noch an sich, nicht länger an das gemeinsame Ganze; problematische Schnellschüsse – Entscheidungen werden einsam getroffen und schematisch durchgezogen; falsche Prioritäten durch einen krisenbedingten Paradigmenwechsel – langfristig und politisch sinnvolle Ziele werden aufgegeben. Dazu darf es jedenfalls bei uns nicht kommen. Und ich bin mir angesichts des seit Jahren stabilen Grundkonsenses hier im Stadtrat über die Grundzüge unserer Politik für Radebeul auch ziemlich sicher, daß es dazu nicht kommen wird.

Gleichwohl gilt es festzuhalten: Das Haushaltsjahr 2010 wird wohl für längere Zeit das letzte normale oder gute Haushaltsjahr gewesen sein. Der Haushaltsplanentwurf trägt diesem Umstand, so gut es geht, Rechnung. Aber reicht das aus? Wir haben in der CDU-Fraktion lange darüber nachgedacht, ob es nicht – einerseits - geboten wäre, bereits in diesem Haushalt weit mehr Vorsorge für die Zukunft zu treffen. Andererseits ist dieser Haushalt in sich stimmig und bestens durchgeplant. Schnellschüsse verbieten sich gerade in der Krise. Es wäre also nicht sinnvoll, in diesen Haushalt schematisch oder punktuell, jedenfalls planlos kürzend einzugreifen, zumal wir nicht einmal sicher wissen, ob uns eine derart erzielte Haushaltsrendite – angesichts bekannter Begehrlichkeiten Dritter – im nächsten Jahr überhaupt zur Verfügung stünde. Planlos sparen kann ebenso töricht sein wie zielloses Ausgeben.

Die CDU-Fraktion hat sich daher dafür entschieden, statt einzelne Korrekturen an diesem Haushalt vorzuschlagen eine globale Kritik der städtischen Ausgaben, zumal der Investitionen anzuregen und dazu den vorliegenden Antrag „Handlungsspielräume sichern, Prioritäten richtig setzen!“ erarbeitet. Wir wollen in einem breiten und planvollen Prozeß alle städtischen Investitionsvorhaben sämtlicher Bereiche gleichmäßig erfassen, prüfen und priorisieren. Dafür soll das bei den Themen Hoflößnitz und Abschöpfungsbeiträge bereits bewährte Instrument des zeitweiligen beratenden Ausschusses zur Anwendung kommen. Weiter kommt zupafß, daß auf die laufenden Vorarbeiten der Verwaltung zur Einführung der Doppik mit ihrer umfassenden Bewertung des städtischen Anlagevermögens aufgesetzt werden kann und soll. Da wir die Stadt insgesamt betrachten müssen, werden auch die Investitionen der Gesellschaften einbezogen.

Warum fokussieren wir auf die Investitionen? Weil wir uns ganz ernsthaft fragen müssen, was wir uns künftig auch unter Berücksichtigung der Folgekosten und des Erhaltungsaufwandes noch leisten können. Weil Investitionen die größten steuerbaren Haushaltspositionen ausmachen. Und schließlich weil wir im konsumtiven Bereich niemals jene Einsparungen werden darstellen können, die wir der Höhe nach aber benötigen.

Anders gesagt: Einschneidende Kürzungen in den Bereichen Kinderbetreuung, Bildung, Kultur und Soziales bringen noch lange keine Haushaltsspielräume, im Gegenteil: Ein solcher Prioritätenwechsel würde ruinieren, was wir in den vergangenen Jahren aufgebaut haben, um Radebeul attraktiv zu machen. Ein Kahlschlag bei den „weichen Standortfaktoren“ wäre fatal für die Entwicklung unserer Stadt und auch für die langfristige Einnahmesituation des Haushaltes. Auch und gerade in der Krise der kommunalen Finanzen gilt es, jedem „Kaputtsparen“ entgegenzuwirken.

Radebeul ist die einzige wachsende Stadt im Landkreis Meißen, die zweitgrößte und im Laufe dieser Wahlperiode dann womöglich die größte Stadt im Landkreis. Wir müssen, und damit greife ich auf, was ich zu Beginn dieser Wahlperiode hier erklärt habe, mit unserer Politik in den Bereichen Kinderbetreuung und Bildung, Kultur, Infrastruktur und Wirtschaftsförderung die Dynamik unserer Entwicklung aufnehmen und flankieren. Radebeul muß auch angesichts schwieriger finanzieller Bedingungen seinen Charakter als Wein- und Gartenstadt, als familien- und kinderfreundliche Stadt, als kulturelles Zentrum, als Industriestandort wahren.

Anders gesagt: Die politischen Schwerpunkte der letzten zehn Jahre - des Stadtrates wie des Oberbürgermeisters - müssen für uns auch weiterhin verbindlich bleiben. Sonst verspielen wir unseren Anspruch auf Gestaltung, vielleicht gar auf Selbständigkeit als Stadt.

Der Haushalt 2010 ist mit seinen Schwerpunkten richtig gesetzt, er entspricht unseren Weichenstellungen für die zukunftsweisende Entwicklung unserer Stadt.

- Keine Neuverschuldung, vielmehr konsequenter Abbau der Schuldenlast

Die Spielräume, die wir heute haben, verdanken wir allein dieser soliden und vorausschauenden Finanzpolitik der letzten Jahre. An ihr halten wir fest!

- Geordnete Unternehmen und Beteiligungen

Die erfolgreich begonnene Entwicklung des Komplexes Hoflößnitz ist konsequent fortzusetzen. Richtig poliert, wird diese Perle an der Weinstraße auch den Haushalt entlasten können, da sich der städtische Zuschuß an die Stiftung verringern wird.

Über Eigenbetrieb und Gesellschaft Stadtbäder und Freizeitanlagen fördern wir den Sport, zumal den Breiten- und Jugendsport unvermindert mit 1,3 Mio. Euro.

- Vorbildliches bedarfsgerechtes Angebot an Kindertagesstätten

Tausend neue Kita-Plätze wurden in den vergangenen zehn Jahren geschaffen. Mit jetzt 2.800 Plätzen haben wir ein Betreuungsniveau erreicht, das auch in Sachsen einmalig sein dürfte. Hierin liegt Radebeuls Alleinstellungsmerkmal als kinder- und familienfreundliche Stadt.

- Investitionsschwerpunkte Kindertagesstätten, Schulen und Straßen

Wir steuern zum Straßenbau 1,7 Mio. Euro Eigenmittel bei. Wir haben noch längst nicht alle Problemzonen baulich bewältigt, aber wir kommen doch ordentlich voran, um unsere Straßen sicherer und umweltgerechter zu machen.

Auch im Bereich Schulen bleibt noch einiges zu tun. Um so befremdlicher ist es, daß unser Elbtal von Meißen über Coswig nach Radebeul bei der Schulhausbauförderung des Freistaates in diesem Jahr komplett leer ausgegangen ist. Und um so bedauerlicher: Für die dringend notwendige Sanierung der Grundschule Naundorf mit Hort hätten wir die städtischen Eigenmittel gehabt. Wir halten an diesem Vorhaben fest und die Eigenmittel bereit, und wir dringen auch weiterhin auf staatliche Förderung, zumal wir im Unterschied zu anderen die grundhafte Sanierung unserer Schulen bisher überwiegend aus eigener Kraft geleistet haben. Dabei war und ist uns das Konjunkturpaket II der Bundesregierung eine willkommene Hilfe. Derweil treiben wir die Planungen für die neue Grundschule Oberlößnitz im ökologischen Passivhaus-Standard weiter voran.

Als Stadt interessiert uns natürlich auch, was in den Schulgebäuden geschieht. Wir erwarten von der staatlichen Schulverwaltung, daß die Klassenbildung gerade bei den Eingangsklassen unserer Gymnasien verantwortungsbewußt und vorausschauend erfolgt. Und wir erwarten, daß der trotz Stellenüberhang bereits jetzt gegebene strukturelle Lehrermangel zumindest in zahlreichen besonders nachgefragten Fächern wie Latein nicht auf dem Rücken derer abgeladen wird, die mit relativ großen Klassen dafür sorgen, daß die Unterrichtsversorgung landesweit überhaupt noch funktioniert. Als Schulträger haben wir unseren Part erbracht, und das erwarten wir auch von der Schulverwaltung im Interesse unserer Kinder!

- Erhalt und Pflege des einmaligen Stadtbildes

Die CDU-Fraktion wird das Thema Gestaltungssatzungen trotz zu erwartender Widerstände aufgreifen und unterstützt den Vorschlag des Vereins für Denkmalpflege und neues Bauen, als ersten Schritt mit Signalwirkung einen sachkundigen Gestaltungsbeirat zu berufen, um zunächst den Handlungsbedarf zu umreißen.

- Sanierungsgebiet Radebeul-Ost

Es ist durch geschicktes „Umswitchen“ gelungen, die Städtebaufördermittel für das Sanierungsgebiet zu erhalten. Dieser Erfolg verpflichtet uns alle!

Mit der im Stadtrat einstimmig getroffenen Entscheidung, jetzt das Bahnhofsareal prioritär zu entwickeln, erhält das Sanierungsgebiet neuen und entscheidenden Schub. Die dazu öffentlich von interessierter Seite geführte und geschürte Diskussion hat mich sehr betroffen gemacht, was den Umgang miteinander betrifft. Für uns steht die Entwicklung des Stadtbildes im Vordergrund, und wir setzen nach wie vor auf den *good will* aller Beteiligten. Wir werden das Vorhaben konsequent begleiten.

- Erhalt des vielgestaltigen Kulturlebens

Radebeul gibt unter den Kommunen des Landkreises mit Abstand das meiste für Kultur aus, nämlich fast 2 Mio. Euro nach anderthalb Millionen 2009. Schon vor diesem Hintergrund kann die Stadt Kulturleistungen anderer Träger nicht kompensieren. Damit sei auch angesichts der Finanzkrise selbst für vermeintlich taube Ohren ganz klar und laut gesagt: Für die Landesbühnen Sachsen mit ihrem landesweiten Auftrag trägt eindeutig und einzig der Freistaat die Verantwortung.

Wir freuen uns über die gute Entwicklung unserer regional besuchten Feste, einschließlich der Familienweihnacht in Altkötzschenbroda, die sich bestens in die Adventszeit eingeführt hat. Im Interesse auch der vorweihnachtlichen Besinnlichkeit würden wir uns eine terminliche Abstimmung mit dem Weihnachtsmarkt auf der Hauptstraße wünschen und könnten uns auch eine Kooperation vorstellen, von der beide Stadtteile gleichermaßen profitierten. Die vom Einzelhandel gewünschte Ladenöffnung könnte dann im Ergebnis auf zwei Adventssonntage beschränkt werden. Für 2010 sollten wir mit Rücksicht auf die Adventssonntage von der Möglichkeit Gebrauch machen, die Ladenöffnung auf die betreffenden Stadtteile zu beschränken, also am 2. und 3. Ladenöffnung in West, am 3. und 4. in Ost. Damit hätten wir in diesem Jahr einmal eine stadtweite und zweimal nur stadtteilbezogene Ladenöffnung an Sonntagen.

Radebeul, das ist soweit bereits deutlich geworden, leistet seinen solidarischen Beitrag für das Ganze der Region. Wir zahlen die höchste Kreisumlage und haben uns im Bereich Wasser/Abwasser in die kommunale Gemeinschaft eingebracht. Wir für unseren Teil vollziehen den Anschluß an die neue Elbebrücke in Niederwartha zeitnah, und wir leisten einen freiwilligen Sonderbeitrag zum Betrieb der Straßenbahnlinie 4, von der alle anderen profitieren. Wenn schon kein vernehmliches „Dankeschön“, so ist doch das Mindeste, was wir dafür erwarten dürfen, die planmäßige Verlängerung des Verkehrsvertrages zur Fortführung der Straßenbahn.

Und ich erlaube mir auch darauf hinzuweisen: Die Straßenbahn ist in Radebeul, Coswig und Weinböhla das Rückgrat des ÖPNV, dessen Träger der Landkreis ist, genauso wie die überörtlichen Buslinien in Großenhain, Meißen oder Riesa gleichzeitig den innerstädtischen ÖPNV gewährleisten. Solidarität im Kreis, in der Region darf nicht zur Einbahnstraße werden.

Das gilt auch für das leidige Thema Staatsstraßen- und Kreisstraßenkonzept. Die CDU-Fraktion hält den ursprünglich vorgesehenen und regional wohlbegründeten Staatsstraßenringeschluß im Hinblick auf die Eröffnung der Niederwarthaer Brücke nach wie vor für vordringlich. Der bestehende Kreisstraßenfächer ist nicht geeignet, auf Dauer einen womöglich noch zunehmenden überregionalen Schwerlastverkehr aufzunehmen. Wir halten uns an die Spielregeln eines solidarischen Miteinander und erwarten das auch von unseren Partnern. Mit Blick auf dringend nötige Straßenausbaumaßnahmen kann daher nicht das Mikado-Prinzip gelten, wonach der Verlorene hat, der sich als erster bewegt.

Um auf den Anfang meiner Rede zurückzukommen: Es wäre schon viel geholfen, wenn die alten Verteilungskämpfe beigelegt wären, bevor die neuen begännen.

Wir freuen uns derweil über die zunehmend enger werdende kommunale Zusammenarbeit mit unseren unmittelbaren Nachbarn. Die zumal mit Coswig erfolgreich laufende Zusammenarbeit auf den Gebieten Rechnungsprüfung und Verkehrsüberwachung hat für uns Modellcharakter und Pilotfunktion. Kommunale Zusammenarbeit auf Augenhöhe nützt allen, vor allem den Bürgerinnen und Bürgern, und sie hilft Geld und Ressourcen sparen.

Wenn man hingegen den Blick auf die politische Situation im Landkreis richtet, könnte man glauben, daß sich seit der Kreisfusion die politischen Schwerpunkte oder Koordinaten verschoben hätten. Gewiß, wir waren verwöhnt, als diesem Stadtrat zugleich die Vorsitzenden der drei größten Kreistagsfraktionen angehörten. Seinerzeit hätte man Radebeul für die politische Hauptstadt der Landkreises halten können. Jedenfalls gelang damals der wohlverstandene Interessenausgleich zwischen den Gebietskörperschaften, aber auch fraktionsübergreifend einfacher und reibungsloser. Aber abgesehen davon, gibt es keinen ernsthaften Anhaltspunkt dafür, daß die Elbschiene im neuen Landkreis schwächer als zuvor aufgestellt wäre. Wir müssen aber noch mehr als bisher im neuen Gefüge des Landkreises zu denken und zu handeln lernen.

Nichts wäre schlimmer, als wenn die beiden urbanen Pole des neuen Landkreises, Riesa und Radebeul, gegeneinander ausgespielt würden, etwa beim ÖPNV, beim Sport oder bei der Kultur. Wir müssen mehr mit als übereinander reden.

Lassen Sie mich zum Schluß noch zwei städtische Baustellen wenigstens benennen. Beide liegen, wohl nicht ganz zufällig, in Radebeul-West, genauer in Altkötzschenbroda und Fürstenhain. Wir müssen in Kürze zu einer Lösung der leidigen Thematik Abschöpfungsbeiträge kommen. Dafür hat der von der CDU initiierte und von unserem Kollegen Gunter Jahn geleitete zeitweilig beratende Ausschuß gute Vorarbeit geleistet. Wir hoffen also auf eine sozialverträgliche, Härten vermeidende Regelung, die von den Betroffenen akzeptiert werden kann.

Die zweite buchstäbliche Baustelle ist der Hochwasserschutz. Wir sollten im Interesse der gesamten Stadt froh und glücklich sein, daß wir dank der solidarisch zur Verfügung gestellten Mittel und Hilfen von EU, Bund und Freistaat künftig vor einem Jahrhunderthochwasser wirksam geschützt werden. Der Zeitrahmen für die Realisierung des Hochwasserschutzes ist eng. Wir sollten als Stadt und als betroffene Bürger den vorgegebenen Zeitrahmen einhalten, damit die in Aussicht gestellten Mittel nicht verfallen. Gleichzeitig sollten wir um stadtbildwahrende Lösungen im Dialog mit den Betroffenen bemüht bleiben. Dieses Unterfangen ist ehrgeizig, aber es lohnt gewiß den Einsatz.

Schließen möchte ich, indem ich namens der CDU-Fraktion der Verwaltung, dem Oberbürgermeister Bert Wendsche und der Kämmereiamtsleiterin Kerstin Kramer für die geleistete Arbeit an und mit dem Haushaltsplan 2010 und vor allem auch für die konstruktive Zusammenarbeit in den vorberatenden Ausschüssen danke. Den größten und am meisten wirksamen Dank aber wird Ihnen, Frau Kramer und Herr Oberbürgermeister, der Stadtrat selbst abstatten, wenn er hoffentlich einmütig das voluminöse Werk beschließt, für das Sie sich so überzeugt und überzeugend engagiert haben. Es steht durchaus eindrucksvoll für: Kontinuität wahren in der Krise!